Düsseldorfer Zeitung.

No. 169. Dienstag den 17. Juli. 1832.

Preußen.

Berlin, vom 10. Juli. Die Reise Sr. Maj. des Königs nach Dobberan ist wieder aufgegeben worden, dagegen wurden noch gestern Anstalten zur Reise des Königs und der Fürstin Liegnitz nach Teplitz gemacht. Statt des Königs wird der Kronprinz mit seiner Gemahlin auf einige Tage nach Dobberan gehen, um einen Besuch bei seiner erlauchten Schwägerin, der Königin von Baiern, zu machen. Die Reise des russischen Gesandten in jenes Seebad, welche derselbe, wie unsere Zeitungen, so wie es wirklich war, meldeten, schon angetreten hatte, ist nach den auf außerordentlichem Wege angelangten neuern Nachrichten aus St. Petersburg unterblieben. Seitdem erfährt man, daß weder der Kaiser selbst, noch andere Mitglieder Seines Hauses nach Deutschland kommen werden.

In Schlesien werden in der schönen Ebene am Fuße des Zobtenberges, 4 Meilen von Breslau, Anstalten zu einem nicht unbedeutenden Lager gemacht. Das Hauptquartier kömmt nach Jordansmühl. (Hamb. Koresp.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 4. Juli. Am 28. v. M. langten Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Maj. des Königs, hier an und stiegen im Pallast der Insel Jelagin ab. Im Gefolge Sr. K. Hoheit befinden sich der Oberst Baron Kanitz und der Major von Gerlach.

Polen.

Warschau, vom 8. Juli. Gestern, als am 36. Geburtstage Sr. Kaiserl. Königl. Majestät, brachten sämmtliche geistliche, Militair- und Civil-Behörden dem Fürsten Statthalter ihre Glückwünsche dar. Hierauf fand ein feierlicher Gottesdienst in der Metropolitankirche, wobei der Lubliner Suffragan-Bischof Wojakowski das Hochamt verrichtete, so wie in der Schloßkapelle, statt. Während des Tedeums ertönten die Salven des Geschützes. Bei dem Mittagsmahl, welches der Fürst Statthalter veranstaltet hatte, wurde unter dem Donner von 100 Kanonenschüssen ein Toast auf das Wohl Sr. Majestät ausgebracht. Abends war freies Theater und die Stadt glänzend erleuchtet.

Italien.

Rom, vom 3. Juli. Die Monsignori Capelletti, Gouverneur von Rom; Mattei, Tesoriere; del Drago, Maggiordomo; Pandolfi, Maestro di Camera; Spinola, Nuntius in Wien; Tiberi, Nuntius in Madrid; Giustiniani, Nuntius in Lissabon; ferner Monsignor Gazzoli und der Dominikaner Velzi, wurden gestern zur Kardinalswürde erhoben. Die Kirchenfürsten vermehren sich; möchten sich auch so die Kirchenschätze vermehren, der Frieden im Kirchenstaate befestigen! — In meinem letzten Schreiben machte ich die falsche Position bemerklich, worin sich der General Cubieres befand, und behauptete, eine schnelle Veränderung derselben sey unvermeidlich. Sie ist bereits eingetreten. Vor einigen Tagen traf hier ein Kurier aus Paris ein, welcher dem französischen Botschafter die unbeschränkteste Vollmacht über seine militärischen Landsleute in Ancona brachte. Demzufolge ergriff der General Cubieres sehr energische Maßregeln. Die Colonna mobile ist vernichtet. Der eigene Aide de Camp des Generals, Hr. v. Caraman, verhaftete auf öffentlicher Börse den Anführer der Colonna mobile, Samson. Angelo Mancini, ein Anderer, ward gleichfalls eingezogen, und vorgestern, am 1., erließ der General verschiedene Verhaftsbefehle, deren bereits sechs an zwölf Unteroffiziere zur Ausführung übergeben wurden. Diese Befehle lauten wie folgt: „Der Hr. Magalotti, Chef der Militärpolizei, ist hierdurch befehligt, überall, wo er ihn finden mag, den .... zu verhaften, welcher sodann in das Stadtgefängniß transportirt und von dem in Ancona residirenden Tribunal über die folgenden drei Anklagepunkte gerichtet werden wird: 1) Theil genommen zu haben an der den 23. Mai gegen die Person des Gonfaloniere von Ancona verübten Mordthat; 2) Theil genommen zu haben an einer ungesetzlichen bewaffneten Vereinigung, bekannt unter dem Namen der Colonna mobile, welche in und außer der Stadt Drohungen und Gewalt gebrauchte und dadurch die Einwohner verjagte, verhaftete und brandschatzte; 3) Theil genommen zu haben an einem Angriffe, welcher am 12. Mai mit bewaffneter Hand gegen einen Posten der Polizeiwache am Pidochio ausgeführt ward. Der Unterzeichnete erklärt Klage zu führen gegen den .... wegen dieser angeführten Thatsachen, worüber das Tribunal beauftragt ist, den Landesgesetzen gemäß zu informiren. Ancona, den 1. Juli 1832. Der General Cubieres." — Es heißt, daß bereits 25 Personen verhaftet sind. Man vermuthet, der General Cubieres werde darauf bestehen, daß man den Gefangenen in Ancona selbst den Prozeß mache, und von Rom wird eine andere Person statt des unpopulären Monsignor Fabrizi erwartet. Die Ruhe kehrt zurück in die Stadt, und nun darf man hoffen, daß die Gegenwart der Franzosen günstig auf die Interessen der wahren, gesetzlichen Freiheit einwirken werde, und daß der Zeitpunkt heranrücke, in welchem die Regierung in aller Würde Konzessionen machen kann. Sie muß ihre Versprechungen halten, wenn sie in ihrem eigenen Interesse handeln will. Die Wiederherstellung der Ruhe ohne Konzessionen scheint mir ein leerer Traum. Gewalt im neunzehnten Jahrhundert ist ein furchtbares, aber sich selbst schnell zerstörendes Palliativ. (A. Z)

Ancona, vom 4. Juli. Gestern Morgen begab sich General Cubieres in den Gemeindepallast, wo sich nach vorhergegangener Aufforderung die Magistratur, das Civil- und Kriminaltribunal versammelt hatten, und verlas folgendes Dokument: „Ancona, den 3. Juli. Der General Cubieres an die Mitglieder des Tribunals und der Magistratur. Meine Herren! Um der Anarchie in dieser Stadt ein Ende zu machen, hat meine Regierung, getreu der übernommenen Pflicht, diese Stadt unter ihren Schutz zu nehmen, mir aufgetragen, bis zur Rückkehr der Delegation, welche bald möglichst wieder in Ancona eingesetzt werden wird, nach eigener Autorität zu verfahren. Sie trägt mir auf, die nöthigen Schritte zu thun, um der päpstlichen Regierung und den Gesetzen des Landes Achtung zu verschaffen. Eine ungesetzliche Vereinigung hat Schrecken in Ancona verbreitet. Drohungen und Mißhandlungen sind von ihr ausgegangen, um Bürger zu vertreiben und zu verhaften, und um die Einwohner in Kontribution zu setzen. Die Schuldigen werden entdeckt werden; sie werden für die begangenen Gewaltthaten und Ausschweifungen vor den Tribunalen Rechenschaft geben müssen. Wenn ähnliche Unruhen sich erneuern sollten, so werden die französischen Truppen schnelle und strenge Gerechtigkeit üben. Die Mörder des Gonfaloniere werden in Kurzem der Gerechtigkeit überliefert werden. Keiner ihrer Mitschuldigen wird entrinnen können. Ich zähle mit Zuversicht auf den Abscheu, den dies Verbrechen bei der ganzen Bevölkerung erregt hat, und auf die Bemühungen der französischen Truppen, die Schuldigen aufzusuchen. Ihre Unabhängigkeit wird vollkommen gesichert werden. Ich lege mir in diesem Augenblicke die Pflicht auf, jede Drohung, jedes Wort, das auf

irgend eine Weise sie stören könnte, augenblicklich zu bestrafen. Ich rechne auf Ihre Mitwirkung, um den mir gewordenen Auftrag zu erfüllen, und glauben Sie übrigens, meine Herren, daß es mein aufrichtiger Wunsch ist, den Interessen Ihres Landes nützlich zu werden, und alle Einwohner von Ancona zu schützen. (Unterz.) Cubieres.

Oestreich.

Die Befestigungsarbeiten um die Stadt Linz sollen bedeutend vorgerückt seyn, so daß sie bis zu Eingang des Winters beendigt werden dürften. Man verdankt dies größtentheils der unausgesetzten Thätigkeit Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Maximilian. Diese Arbeiten haben bisher im Vergleiche mit jeder sonstigen Befestigungsart nur einen mäßigen Kostenaufwand verursacht, während sie zugleich bedeutende Vortheile im Kriege sichern, indem die Gesammtheit der einzelnen unter einander in Verbindung gebrachten Werke Linz zu einem der größten und stärksten Waffenplätze machen wird.

Wien, vom 7. Juli. Ueber die gegenwärtig obschwebenden diplomatischen Verhandlungen ist von hier aus nichts mitzutheilen; die Blicke unserer Diplomaten sind nach Frankfurt a. M., Lissabon und dem Haag gerichtet. Die französisch-römischen Angelegenheiten, welche in letzter Zeit eine besorglichere Wendung genommen hatten, scheinen abermals einer Ausgleichung nahe. — Die Nachrichten aus Italien lauten indessen immer nicht befriedigend; die revolutionäre Partei hört nicht auf, die Regierungen in Verlegenheiten zu verwickeln. — Mit der Gesundheit des Herzogs v. Reichstadt geht es allmählig besser. Gestern ist dieser Prinz auf dem Balkon des Schlosses in Schönbrunn erschienen, und heute soll derselbe die erste Spazierfahrt unternehmen.

Triest, vom 3. Juli. Gestern und heute sind zwei Schiffe, das letztere in 26 Tagen, aus Alexandria hier eingelaufen. Die mitgebrachten Briefe melden einstimmig die Uebergabe der Festung Acre an Ibrahim Pascha. Die neuesten Briefe fügen hinzu, Abdallah Pascha sey bereits in Alexandria angekommen und von dem Vicekönige sehr gnädig empfangen worden. Mehemed Ali soll ihm die Wahl eines Aufenthaltsorts in Aegypten, und ein monatliches Einkommen von 8000 schweren Piastern angeboten haben. Wir sehen mit Ungeduld Berichten über das Nähere dieses wichtigen Ereignisses entgegen. (A. Z.)

Türkei.

Alexandria, vom 2. Juni. Vorgestern empfing der Pascha die erfreuliche Nachricht, daß St. Jean d'Acre im Besitze seiner Truppen sey. Morgen wird ein Bulletin deshalb erscheinen; wird es ausgetheilt, bevor ich Gegenwärtiges schließe, so lege ich Ihnen eine Abschrift bei; im Zweifel jedoch, ob dieses geschehen kann, theile ich Ihnen unterdessen mit, was ich in Betreff dieses wichtigen Ereignisses erfahren konnte, um den Abgang eines ägyptischen Kriegsschiffs, das vom Pascha nach Triest gesandt wird, zu benutzen. Am 19. Mai begann neuerdings die Beschießung von Acre, am 27. waren vier Breschen gemacht; Ibrahim Pascha beorderte nun seine Truppen, mit Sturm einzudringen; dreimal wurden die Stürmenden mit Verlust zurückgetrieben; also stellte er sich selbst an die Spitze seiner Kolonnen, und machte ihnen durch sein Beispiel Muth. Endlich gelang es den Egyptiern, sich in den Besitz der Mauern zu setzen. Ibrahim soll große persönliche Tapferkeit bewiesen haben. Abdallah ließ eine Mine springen, wodurch die Stürmenden großen Verlust erlitten. Zuletzt zog er sich mit seinem Harem und einigen Getreuen in einen Thurm zurück und setzte dort seinen Widerstand fort. Die Diener der Religion verwendeten sich indessen bei Ibrahim Pascha für den heldenmüthigen Vertheidiger von Acre. Ibrahim verlangte blos, daß er sich augenblicklich ergeben sollte, ihm sein Leben, das der Seinigen, und den Besitz seines Privateigenthums zusichernd.

Abdallah ergab sich nun seinem großmüthigen Sieger, welcher ihm freistellte, sich wohin er wolle zu begeben. Nach der Besitznahme der Stadt sollen mehrere Unordnungen vorgefallen seyn, worüber uns jedoch das Nähere noch mangelt. — Die ägyptische Flotte, aus zwei Linienschiffen von 100 Kanonen, 7 Fregatten von 60, und mehreren Korvetten, Briggs ꝛc. bestehend, kreuzt vor unserm Hafen; ein drittes Linienschiff wird in einigen Tagen zu ihr stoßen. Die ottomanische Flotte lag nach den letzten Berichten bei den Dardanellen segelfertig. Von der großherrlichen Landarmee weiß man nichts Bestimmtes; bei Hama sollen zwanzigtausend Mann in einem verschanzten Lager stehen. Ibrahim wird nun wohl seine Operationen fortsetzen, wir können daher bald von einem Zusammentreffen der beiden Armeen hören. — Nachschrift. So eben kommt Abdallah Pascha auf einer ägyptischen Kriegsbrigg in Alexandria an. (Vergl. den vorstehenden Art.) (A. Z.)

Großbrittanien.

London, vom 11. Juli. Im Courier liest man: Die Gesandten der fünf Höfe versammelten sich gestern auf dem auswärtigen Amte, und hatten eine lange Konferenz über die letzte Mittheilung des Königs von Holland.

Es wurde darin beschlossen, diesem Könige noch einen neuen Vorschlag (!) zu machen, der Art, daß er alle Aussichten zu einer befriedigenden und schließlichen Abmachung dieser schwierigen Frage darbieten wird.

Es scheint, daß die Konferenz, ihren Verpflichtungen gegen Belgien getreu, und gemäß den Erklärungen, welche die Bevollmächtigten im Namen der resp. fünf Mächte abgegeben, fortwährend darauf besteht, die Räumung des belgischen Gebiets von den Holländern, als Grundlage jeder neuen Unterhandlung, zu fordern; allein andrerseits sind dem König von Holland Zugeständnisse angeboten, welche, ohne die Forderungen der Belgier wesentlich zu schwächen, ihm scheinbare Gründe darbieten werden, dem neuen Vorschlage der Konferenz Gehör zu schenken, welcher für schließlich und entscheidend (!!) erklärt ist. Weigert sich der König, dem neuen Vorschlage beizutreten, so wird alle Unterhandlung ein Ende haben, und Großbrittanien und Frankreich werden, wie man glaubt, zu Gunsten Belgiens interveniren.

Es muß jedoch bemerkt werden, daß noch nicht Zeit genug verflossen ist, um sich Seitens der Konferenz der Gesinnungen des Königs Leopold in Betreff des besondern in Frage stehenden Vorschlags zu versichern; allein man hegt die Hoffnung, er werde gegen diesen Schritt nicht protestiren. (Vergl. jedoch den Art. Belgien.)

— Man erhielt diesen Morgen Briefe aus Lissabon bis zum 3. d. Bis dahin hatte man noch nichts von der Expedition Don Pedro's erfahren, und die politische Lage bleibt dieselbe.

— Consol. 85⅛.

Frankreich.

Die neuliche Nachricht von der Verweisung des polnischen Geflüchteten, Hrn. Lelewel, zeigt sich nun als ganz ungegründet; seine Freiheit wird geachtet werden. Auch Graf Ostrowski bleibt in Frankreich, da die Weisung, sich nach England zu begeben, auf einem Mißverständnisse beruht hatte.

— Die zu Toulon ans Land gekommenen italienischen Geflüchteten sollen nach der Schweiz geschickt werden.

— Der Korsar theilt folgende Unterredung zwischen dem Könige und Hrn. v. Talleyrand mit, der bekanntlich neulich in die Tuilerien berufen worden war.

König. Mein Herr, rathen Sie mir, die Kammern aufzulösen? — Talleyrand. Ich weiß nicht. — K. Allein was denken Sie, das unter den Umständen, worin wir uns befinden, zu thun von Nutzen wäre? — T. Ich weiß nicht. — K. Soll ich die Pairskammer in etwa modifiziren? — T. Ich weiß nicht. — K. Glauben Sie, daß es besser wäre, sogleich die Kammern zusammenzuberufen? — T. Ich weiß nicht. — K. Oder müßte diese Zusammenberufung noch verschoben werden? — T. Ich weiß nicht. — K. Allein welche Meinung haben Sie von dem Gange, den ich befolgen zu müssen glaubte? — T. Ich weiß nicht. — K. Was sagen Sie vom Kabinet? — T. Ich weiß nicht. — K. Allein endlich, wie beurtheilen Sie beim Anblick des Landes die Dinge? — T. Ich weiß nicht. — K. Ich setze jedoch in ihre Einsichten das größte Vertrauen. — T. Ich versprach, Frankreich auswärts einen Alliirten zu erhalten, England; ich habe es gethan, und mich mit nichts Anderm beschäftigt; mit den das Innern betreffenden Fragen bin ich wenig vertraut. — K. Allein Sie tadeln mich doch nicht wegen der Wahl des Hrn. Girod de l'Ain? — T. Girod de l'Ain .... Ich kenne ihn nicht. — K. Hr. Barthe? — T. Hr. Barthe .... Wer ist dieser Hr. Barthe? — K. Hr. Barthe, der Advokat. — T. Ach, nun komme ich darauf .... Ich kenne ihn gar nicht. — K. Aber der Marschall? — T. Ein vortrefflicher Soldat. — K. Hr. v. Argout? .... T. Ist es der Pair von Frankreich? — K. Ja. — T. Ich saß sehr weit von ihm im Luxemburg. — K.

Mit Vergnügen würde ich ihre Rathschläge über das Ganze eines Ministeriums empfangen. — T. (Nach einer sehr langen Pause.) . . . . Ich ließ bei Ihnen Staatsmänner zurück; was ist aus ihnen geworden? Hr. v. Mantalivet leitet gegenwärtig die Angelegenheiten! — (Tiefes Stillschweigen.) Ich habe Frankreich verlassen, und nichts von dem begriffen, was seit meiner Abreise vorgegangen war. (Niedergeschlagenheit.) Gegenwärtig bin ich bereit, dasselbe von neuem zu verlassen, und auf Alles, was man mir sagen, mich fragen, oder mir anbieten möchte, könnte ich nur Eins antworten: Man bringe mich nach England zurück! (Historisch.)

— Wie sehr die Cholera noch in den Departementen wüthet, dafür mag unter Anderm als Beispiel dienen, daß in einem Dorfe bei Cambrai bereits die Hälfte der Bevölkerung davon weggerafft wurde.

* Paris, vom 13. Juli. Es heißt, die Herren Bankiers, welche das neue Anlehen anzunehmen Lust haben, seyen die Urheber der schlimmen Gerüchte, die seit einigen Tagen die Stadt erfüllen. Uebrigens wird morgen oder in 14 Tagen die Prophezeiung in Erfüllung gehen müssen, sonst sind die Herren Lärmmacher um ihre Hoffnung betrogen.

Man weiß nun, daß der Betrag der indirekten Steuern in den ersten 6 Monaten des Jahrs 1832 eine Vermehrung von 14 Millionen gegen die von 1831 darbieten wird. Der Monat Juni allein ist darin mit 3 Millionen aufgeführt.

Meine Briefe aus dem südlichen und westlichen Frankreich enthalten nichts Neues.

Renten 97, 55; 97, 60. — 67, 60; 67, 65. — Span. Anl. 77½. — Rom. 78¾. — Neapol. 79, 50.

Niederlande.

Haag, vom 13. Juli. Dem Vernehmen nach ist der Direktor der Telegraphen nach der Citadelle von Antwerpen gereist, um, wie man sagt, die telegraphische Linie von hier auf Breda mit jenem wichtigen Punkte in Verbindung zu bringen. — Die Regierung erhielt heute Depeschen aus London; auch wurde heute ein außerordentlicher Kabinetsrath gehalten.

— Bei Gelegenheit der Austheilung der metallenen Ehrenkreuze an die im Felde stehende Armee, am 13. d., erschien folgender Tagesbefehl an dieselbe:

„Waffenbrüder!

„Im Namen des Königs erhaltet ihr das Ehrenzeichen der Treue an König und Vaterland, das heute zum erstenmal eure Brust zieret.

„Mit der bei dem Krieger so unschätzbaren Tugend der Treue verbindet ihr, Niederländer, die Tugend des wahren Muthes, Beweis das Metall des Geschützes, woraus auf des Königs Befehl dieses Ehrenzeichen verfertigt ist.

„Es möge euch stets erinnern an die zehn ruhmvolle Tage, woran wir Alle Theil genommen.

„Die schmeichelhafte Erinnerung an die durch euch errungenen Siege wird, ich darf es euch verbürgen, zu neuem Glück den Weg euch bahnen, wenn ihr nochmals gegen Feinde zieht, die, je zahlreicher ihre Macht auch sey, desto mehr euern Muth und eure Treue erheben und auf um so größere Probe stellen werden.

„Ehrlich und gerecht ist unsere Sache. Das höchste Wesen wird, dies mögen wir erwarten, sie mit Sieg krönen.

„Allein was uns auch die Zukunft bringen mag, König und Vaterland ehren stets die von der Armee geleisteten Dienste, und verlassen sich sicher darauf. Bedrohen neue Gefahren das Vaterland, dann werden wir mit dem größten Wetteifer daran Theil zu nehmen streben.

„Das Ehrenmetall auf unsrer Brust sey das heilige Unterpfand, daß wir treu an König und Vaterland leben und sterben werden.

„Hauptquartier Tilburg, den 13. Juli 1832.

Der Feldmarschall, Oberbefehlshaber der Armee,
Wilhelm, Prinz von Oranien."

— Die Gesammtzahl der seit dem 25. Juni bis 13. d. M. des Morgens zu Scheveningen an der Cholera Erkrankten beträgt 76; davon wurden hergestellt 45, starben 20, und 11 blieben noch in Behandlung.

Belgien.

Am 12. d. bildete sich die Repräsentantenkammer in ein geheimes Comité, in welchem Hr. v. Muelenaere Bericht über die auswärtigen Verhältnisse erstattete. Was man daraus erfahren, bestätigt vollkommen, daß Belgien fest entschlossen ist, sich an die Basis der 24 Artikel zu halten. General Goblet erklärte der Konferenz in einer Note, es sey des Königs unwiderrufliche Absicht, sich nie in direkte noch indirekte Unterhandlung mit Holland einzulassen, bis die unstreitigen Klauseln des Vertrags vollzogen worden. In einer fernern Note, vom 29. Juni, theilte derselbe der Konferenz den förmlichen Entschluß der Regierung mit, an den eines Tages an Holland zu zahlenden Summen 3 Millionen Gulden für jeden Monat abzuhalten, so lange vom 1. Jan. l. J. an, Belgien durch den Eigensinn des Königs Wilhelm zur Beibehaltung einer ruinirenden Rüstung werde gezwungen gewesen seyn. Diese Note lud zugleich die Konferenz ein, die Art der Zwangsmittel zu bestimmen, zu denen bald seine Zuflucht zu nehmen man sich bereiten müsse. — Die diplomatischen Agenten Belgiens zu London und Paris richteten sich nach den ihnen ertheilten Instruktionen, und bei einer neuerlichen Gelegenheit kam Hr. Goblet den Absichten der Regierung selbst zuvor; denn als von einigen von der Konferenz über die Möglichkeit einer Modifikation an dem Vertrage vom 15. Nov., vor der Vollziehung, gemachten Insinuationen Rede war, weigerte derselbe sich, auf irgend eine Mittheilung in diesem Sinne einzugehen. Die förmlichen Befehle, welche Hr. Goblet seitdem erhielt, befestigten ihn in dieser Bahn und zeigten ihm den Gang an, den er ferner, stets in demselben Sinne, zu befolgen hätte. „Weil, sagte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die 24 Artikel uns auferlegt worden sind, kann man uns gegenwärtig das Recht nicht streitig machen, uns streng an deren Vollziehung zu halten. In keinem Punkte wird der König von der durch die Adressen der Kammern, in Einklang mit welchen die erwähnten letzten Noten abgefaßt worden, angegebenen Linie abgehen. — Frankreich, über die Absichten des Königs einen Augenblick schlecht unterrichtet, hatte die Möglichkeit zugelassen, die letzten Vorschläge von Holland nicht zurückzuweisen; die von hier abgegangenen Depeschen haben dasselbe aber über die Entschließungen besser belehrt, von denen wir nicht abgehen und die wir mit einer Festigkeit verfolgen werden, welche diese Macht selbst billigen wird."

Auf die Frage, welches das Betragen der Regierung seyn werde, wenn am 20. d. die Räumung der Citadelle von Antwerpen nicht erfolgt wäre, erwiederte Hr. v. Muelenaere, die Regierung werde die gütlichen Mittel erschöpfen, bevor sie zu den Waffen greife, von deren Gebrauch die Resultate nicht immer leicht zu berechnen seyen. Er glaubt, Frankreich und England, durch den Vertrag gebunden, würden nie ihre Verpflichtungen gegen Belgien verkennen. Er dürfte der Kammer nicht verschweigen, daß die Regierung stets die Verluste und Unfälle vor Augen gehabt, die für die Stadt Antwerpen aus einem Angriff auf die Citadelle entstehen konnten, obwohl nunmehr das Resultat davon für die erfahrensten Männer nicht mehr zweifelhaft wäre; daß endlich aber der Augenblick der Zögerungen vorbei sey.

Auf mehrseitig gegen die Aufrichtigkeit Frankreichs geäußerte Zweifel, da es nämlich nicht in dessen Handelsinteresse liege, den Belgiern die freie Fahrt auf der Schelde und den freien Handel mit Deutschland zu sichern, beeilte sich Hr. v. Muelenaere zu erklären, daß die Nachrichten aus Frankreich ihm erlaubten, auf die förmlichste Weise anzuzeigen, daß über die Aufrichtigkeit der Absichten dieses Landes, und über die Festigkeit seines Entschlusses, die eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, nicht der leiseste Zweifel gestattet werden könne. Die Instruktionen, welche es gegenwärtig seinen Agenten gebe, stimmten mit denen der unsrigen überein. Er hoffte, daß in wenigen Tagen es sich zeigen werde, wie aufrichtig Frankreich, wie nicht minder England, gesinnt seyen.

Schließlich beeilte sich der mehrgenannte Minister auf von Hrn. Gendebien gemachte Bemerkungen und ausgesprochene Befürchtungen, besonders in Beteff Antwerpens, die Gemüther über das Schicksal dieser Stadt zu beruhigen. So lange seine Kollegen und er im Ministerium seyn würden, so lange Belgien durch die Kammer werde vertreten werden, vor welcher er spreche, werde man nie die Möglichkeit zugeben, Antwerpen von einer fremden Garnison besetzt zu sehen. — Was Hrn. Thorn betreffe, so könnte dessen Lage, die sich aber bald ändern werde, niemanden näher gehen als ihm. Die Freigebung der beiden holländischen Offiziere, welche auf dem Wege von Aachen nach Maestricht von den belgischen Truppen angehalten worden, sey nicht

auf Befehl der Regierung geschehen, sondern der General Magnan habe gedacht, das Verfahren beim Militär und die Ehre erlaubten ihm nicht, gegen unbewaffnete, in einem öffentlichen Wagen befindliche Feinde die Gewalt zu mißbrauchen. Wäre die Regierung zu Rath gezogen worden, so wäre vielleicht ein Anderes beschlossen worden.

— Der General Niellon ist in Begleitung des Hrn. Ch. de Brouckere nach Paris abgereist. Vorher hatte er eine Audienz beim Könige. Am 25. d. wird er wieder zurück seyn.

— Durch die Anordnungen des Generals Desprez besetzen unsere Truppen alle Gemeinden auf beiden Ufern der Maas, in einer Entfernung von einer halben Stunde von Maestricht.

Brüssel, vom 14. Juli. Einige Personen wollen wissen, der 7. August sey zum Vermählungstag des Königs bestimmt.

— Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten antwortete im Senat, dem er dieselben Mittheilungen wie Tags zuvor der Repräsentantenkammer machte, auf eine an ihn gestellte Frage, es sey ihm nicht bekannt, daß der deutsche Bundestag sich hinsichtlich des Hrn. Thorn für incompetent erklärt habe.

— Der französische Contreadmiral La Bretonniere kam vorgestern durch Gent, sich, wie man versichert, nach Antwerpen begebend.

— Gestern kam ein Kurier von London mit Depeschen für Sir Adair und für Sir Bligh, engl. Gesandter im Haag, hier an. Man versichert, diese Depeschen enthielten das Ultimatum der Konferenz. (Vergl. den Art Haag.)

— Die Emancipation widerspricht der Angabe andrer Blätter, daß die 30,000 Mann der Reserve unter die 12 Linienregimenter vertheilt werden sollten. Sie würden zusammen ein Korps für sich bilden.

Deutschland.

Aus der hessischen Rheinprovinz, vom 12. Juli. Die schönste Erndte lacht uns nun entgegen, die, wenn die Witterung so wie jetzt ist, anhält, in ganz kurzer Zeit eingethan seyn wird. Auch der Weinstock steht sehr schön; die Trauben haben ziemlich günstig verblüht, und hängen zahlreich an den Stöcken; der Frostschaden war also nicht so bedeutend als man anfänglich glaubte.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Haus- und Garten-Verkauf.

Mittwoch den 18. dieses, von Nachmittags 3 bis 6 Uhr, wird der Unterzeichnete bei dem Wirthe Joseph Hilden im Derendorfer-Broich nächst der Kettelbacher Brücke allda an der Landstraße nach Ratingen wohnhaft, das im Broich gelegene, den Erben Peter Busch zugehörige Haus mit Stallung und Garten theilungswegen zum Verkaufe an den Letztbietenden ausstellen.

Düsseldorf den 10. Juli 1832.

J. Müller, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Folgende, dem Bäckermeister Eberhard Hagenbeck zu Ruhrort und dessen Kindern zugehörige, in und bei Ruhrort gelegene Immobilien, nämlich:

1. das Wohnhaus Nr. 38 nebst Hofraum, halbem Hinterhaus und einem Kuhweidengang,
2. das Wohnhaus Nr. 39 nebst Kuhweidengang,
3. das halbe zu Nr. 38 gehörige Hinterhaus nebst Garten,
4. ein Garten am Milchwege,
5. ein Stall im Schüttstalle,
6. ein Garten an der Landwehr,
7. ein Baumgarten in der Deichstraße,
8. das Wohnhaus Nr. 8 nebst Kuhweidengang,
9. das früher zu Nr. 38 gehörige, jetzt zur Stallung benutzte Backhaus,
10. das Wohnhaus Nr. 83 nebst Stallung und Kuhweidengang,
11. ein Garten-Antheil an der Landwehr,
12. ein Stück Ackerland von 1½ Morgen im Calerfelde,

sollen am 30. Juli d. J. Nachmittags 4 Uhr in der Wirthsstube des Herrn Hubert Mertens zu Ruhrort, theilungsbalber zum Verkaufe ausgesetzt werden, dergestalt daß etwaige nach dem Termine erfolgende Nachgebote unberücksichtigt bleiben. Die Verkaufsbedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht offen.

Duisburg den 27. Juni 1832.

Goecke, Justiz-Commissar und Notar.

Verkaufs-Anzeige.

Das Haus Angermund sammt Zubehör, wie es in den frühern Anzeigen näher beschrieben ist, wird Montag den 6. August nächstkünftig, Nachmittags 3 Uhr, in der Schreibstube des unterzeichneten Notars definitiv zum Verkaufe ausgesetzt. Kauflustige können die desfallsigen Verhandlungen beliebig auf der Schreibstube des Unterzeichneten, oder bei dem Eigenthümer auf dem Hause selbst, einsehen.

Kaiserswerth den 14. Juli 1832.

Jb. Herschbach, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Donnerstag den 19. Juli c. Nachmittags 4 Uhr, werden zu Duisburg bei Herrn Joh. Daltrop nachstehende ganz rein gehaltene Weine, als:

3¼ Ohm 1822r. Steeger,
¾ " 1825r. Mannbacher,
2¼ " 1828r. dito.
¾ " 1827r. weißen Bourdeaux und
1½ " guten Rheinwein

öffentlich in ½ und ¼ Ohm dem Meistbietenden verkauft, und können die Proben 1 Stunde vor, und auch im Termine selbst versucht werden.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren täglich, Morgens um 6 Uhr, von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln; Morgens um 5 Uhr von Mainz nach Mannheim, und Nachmittags um 3 Uhr von Mannheim nach Mainz. Die Ankunft der Schiffe in Mannheim erfolgt Mittags um 12 Uhr, und in Mainz, von Mannheim kommend, Abends um 7 Uhr.

Die rheinischen Dampfschiffe korrespondiren mit den Dampfschiffen, die zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Die Frachten für Personen und Waaren sind aus den, in den Geschäftsstuben der Agenten angehefteten Affischen zu ersehen.

Die zweite und letzte Hauptversammlung zur Feier des diesjährigen Männer-Schutzenfestes wird heute Dienstag den 17. d. M., Abends 8 Uhr, bei Herrn Michael Schmitter statt haben, wozu sämmtliche an diesem Feste theilnehmende Mitglieder hierdurch höflichst eingeladen und von dem Näheren in Kenntniß gesetzt werden, wobei bemerkt wird, daß kein Auszug stattfindet.

Der Männer-Schützenvorstand.

Schützen-Anzeige.

Donnerstag den 19. d. M., Abends 8 Uhr, wird in dem Hause der Wittwe Euler auf der Kurzestraße die zweite Hauptversammlung zum diesjährigen Junggesellen-Schützenfeste gehalten, wozu sämmtliche Mitglieder, so wie alle Liebhaber, welche sich diesem Feste noch anschließen wollen, höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Kunst- Seiden- Baumwollen- und Wollenfärberei.

Unterzeichneter macht die ergebene Anzeige, daß er seine Färberei im Färben und Umfärben aller Arten seidener wollener halbseidener und baumwollener Stoffe etablirt hat, nämlich in Kleidern, Mänteln (für Herren und Damen), Shawls-Tüchern und Bändern, welche er schön färbt und umfärbt, und durch die beste Appretur so gut wie neu herstellt. Auch macht er bekannt, daß er alle Damenkleider, Shawls, Herren-Röcke und Beinkleider wascht, von Flecken reinigt und appretirt.

Durch schnelle und reelle Bedienung empfiehlt sich

Joh Wilh. Sieben,
Ratingerstraße Nr. 116.

Auf ächte HAARLEMER BLUMENZWIEBELN

mit Nahmen und in Sortimenten aus der Plantage des Herrn Ernst Kruyff, wovon Cataloge gratis ausgegeben werden, nehme ich noch Aufträge bis Ende Juli an.

Gustav Braumüller
in Düsseldorf.

So eben angekommen echte westphälische Schinken und Speck, Servelatwurst, neue Sardellen und Heringe, Citronen, Nachtigallenfutter und Ameiseneier bei

Carl Berwitt,
auf der Flingerstraße.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl Bettfedern und Daunen zu den billigsten Preisen. Seine Wohnung ist bei Herrn Peters auf der Flingerstraße Nr. 763 im goldnen Schellfisch.

Franz Stüber,
Federhändler aus Böhmen.

[227] Eine alte kinderlose Person, welche im Besitze einiges Vermögens ist, und ihre letzten Lebensjahre bequem und sorgenfrei zu genießen wünscht, findet sogleich eine solche Gelegenheit bei einer achtbaren elternlosen Familie, welche näher bezeichnet wird von der Exped. d. Blatts.

[249] Ein junger Mensch, der lesen und schreiben kann, auch etwas französisch spricht, und Lust hat die Gastwirthschaft zu erlernen, kann gleich ein Unterkommen finden. Die Exped. sagt wo.

Bei dem Baumeister Schnitzler können sofort mehrere Zimmergesellen in Arbeit treten.

Das auf der Volkerstraße gelegene mit Nr. 440 bezeichnete, von Herrn Goldarbeiter Boose bewohnte Haus steht zu verpachten und am 1. September d. J. beziehen.

Peter van Els.

In der Altestadt Nr. 190 sind zwei Zimmer im zweiten Stock zu miethen. Näheres hierüber im ersten Stock daselbst zu vernehmen.

Bei Kaufmann Maassen Nr. 393 ist der erste Stock, auch möblirte Zimmer zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.